



Leseprobe

Elke Heidenreich, Quint Buchholz

*Nero Corleone kehrt zurück*

Es ist immer genug Liebe da

ISBN: 978-3-446-23661-5

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-446-23661-5>

sowie im Buchhandel.

Isolde war lange nicht mehr in Italien gewesen. Jetzt kam sie mit einem Möbelwagen, jetzt wollte sie vielleicht für immer in dem Haus bleiben, das ihr und Robert jahrzehntelang als Ferienhaus gedient hatte, oben auf dem Hügel, mit dem Blick über den See.

Auch in Italien kann es mal kalt sein. Es war kalt an diesem Tag, kalt innen und außen. Isolde war traurig, und sie fror. Sie war traurig, weil die Erinnerungen an glücklichere Zeiten in diesem Haus an ihr fraßen, und sie fror, weil das Haus lange leer gestanden hatte und ausgekühlt war. Die alte Heizung rumpelte, schepperte, gab sich Mühe, aber es dauerte mit dem Warmwerden. Isolde beschloss, sofort den Kamin anzumachen, wenn die Männer von der Spedition erst alles abgeladen hätten und wieder verschwunden wären, aber zuerst kochte sie ihnen noch einen heißen Kaffee und sagte, wo alles hinzustellen war: das Klavier an die Wand zwischen den Fenstern, die Kisten mitten ins Zimmer, der kleine

Schreibtisch neben den Kamin, die Stühle in die Küche, viel mehr war es ja nicht. Danilo, ein Freund und der Elektriker aus dem Dorf, würde später ihren neuen roten Glaslüster anschließen, und vielleicht konnte er auch das Kabelgestrüpp von Computern, Lautsprechern, Stereoanlagen entwirren, sie hatte Zeit.

Sie wollte jetzt für immer hierbleiben, ja.

Na ja. Vielleicht nicht ganz für immer. Sie hatte sich eine kleine Wohnung mit ein paar Möbeln in Köln bewahrt, aber das Haus war verkauft, das Haus, in dem sie mit Robert glücklich gewesen war, das Haus, in dessen Garten die schielende Katze Rosa begraben lag, im Nachbargarten ruhte Karl, Kagels Kater, mit dem Nero so befreundet gewesen war, und Kagel war auch schon gestorben.

Isolde war älter geworden, aber nicht alt. Sie hatte sich, wie man so sagt, ganz gut gehalten, sie war auch wieder ein bisschen verliebt, aber sie wusste noch nicht, ob das mit Justus nun das Richtige war. Erst mal Abstand halten, erst mal allein nach Italien ziehen, dann würde man schon weitersehen.

Robert wohnte noch in Köln, er hatte eine Freundin in Osnabrück und fuhr immer hin und her zwischen Köln und Osnabrück. Manchmal trafen sie sich, gingen zusammen essen, telefonierten oft, weil es Dinge zu regeln gab, sie verstanden sich gut, aber



irgendwie war es doch vorbei. Einmal hatte Robert am Telefon gesagt:

»Deine einzige ganz große Liebe war doch immer nur Nero gewesen, nicht ich«, und sie mussten beide lachen.

Aber es stimmte auf eine gewisse Weise. Nero war Isoldes große Liebe gewesen, aber er war schließlich kein Ehemann, sondern nur ein Kater. Nur? Als ob das wenig wäre – grüne Augen, die im Dunkeln leuchten, schwarzer Pelz, der knistert, wenn man darüberstreicht, die eine weiße Pfote, die so beharrlich vom Tisch zog, was immer sie wollte: Schinken, Würste, Nudeln. Und erst das Schnurren – ein Geräusch wie etwas zwischen einem fernen, leisen Gewittergrummeln, einem kleinen Güterzug, der weit



weg in der Nacht über eine Holzbrücke fährt, und einem Wasserkessel, der gerade zu summen anfängt, kurz bevor das Wasser kocht. Es ist eines der schönsten Geräusche der Welt und nicht zu vergleichen mit Roberts Schnarchen.